Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 86. Donnerstag, den 11. April. 1878.

Telegraphische Depeschen

der Thorner Zeitung. 9. 4. 78 9 Abds.

Warschau, 9. April, Abends 9 Uhr. Heutiger Wasserstand 10 Fuß 2 Zoll. Gegenwärtig Stillstand. Deutsches Consulat.

10. 4. 78. 12 M.

Warschau, 10. April. Wasserstand 11 Fuß 3 Zoll, nimmt weiter zu, wird sehr hohes Wasser erwartet. Deutsches Consulat.

London, 10. April. Das Unterhaus verwarf Lawson's Amendement zur Adresse an die Königin mit 319 gegen 64 Stimmen. Hartington, Forster und viele Liberale enthielten sich der Abstimmung. Gladstone und Bright stimmten für das Amendement. Die Adresse selbst wurde alsdann einstimmig angenommen.

Die hauptsächlichsten Fälschungen der Nahrungs- und Genuß-Mittel.

Der vergangene Woche vom Reichstag an eine 21er-Kommission verwiesene Gesetzentwurf, welcher den Verkehr mit Gegenständen, die zur Nahrung, zum Genuß, zur Haushaltung, zur häuslichen oder geschäftlichen Einrichtung oder zur Kleidung bestimmt sind, ebenso den Verkehr mit Spielwaaren, einer Beaufsichtigung durch die Beamten der Gesundheitspolizei unterwirft, welcher dem Bundesrathe die Befugniß giebt, Bestimmungen zu erlassen zum Schutze der Gesundheit, über die Art der Herstellung, Aufbewahrung und Verpackung, die Beschaffenheit und Bezeichnungen von zum Verkaufe bestimmten Nahrungs- und Genußmitteln und welcher eine Reihe von Strafbestimmungen enthält gegen die gesundheitsgefährlichen Fälschungen und gegen die Fälschungen, welche zwar nicht geeignet sind, die Gesundheit zu benachtheiligen, aber den Zweck haben, unechte Waaren für echte in den Handel zu bringen, — dieser Gesetzentwurf ist von umfangreichen, sehr belehrenden Motiven begleitet, die werth sind, im Auszuge wiedergegeben zu werden, insoweit sie die zumeist vorkommenden Fälschungen anführen:

Mehl wird häufig mit Gyps, Schwerspath, Infusorienerde Pfeifenerde, Kreide, kohlensaurer Magnesia und Zinkweiß vermischt, mit Stoffen die alle gesundheitsgefährlich sind. Mehle von Erbsen, Linsen, Saubohnen, Mais und Kartoffeln sind zwar nicht gefährlich, aber, da sie geringeren Werth haben, auf Täuschung berechnet. Verdorbenes Mehl wird mit gesundheitsschädlichem Alaun oder Kupfervitriol wieder zur Brodtbereitung tauglich gemacht.

Konditorwaaren werden häufig mit Gyps, Schwerspath, Kreide und Zinkweiß gefälscht, mit Stärkesorten im Werthe verschlechtert. Das Färben derselben geschieht mit gesundheitsschädlichen Substanzen, wie Operment, Grünspan, arseniksauerem Kupfer 2c. 2c,

Der Zucker hat oft eine starke Beigabe von Melasse, die sich durch widrigen Geruch und hohen Betrag der Salze kundgiebt. Die Raffinaden erhalten einen Zusatz von Ultramarin, der nicht schädlich, aber ungehörig ist. Streu-, Stück-, und Würfel-Zucker werden oft mit Mehl, Dextrin, Gyps nnd Schwerspath gefälscht.

In Bezug auf das Fleisch steht es fest, daß häufig kranke Thiere geschlachtet werden, deren Fleisch für gesundes verkauft wird, das aber in vielen Fällen geeignet ist, Krankheiten auf den zu übertragen, der es genießt. So steht es z. B. betreffs der Perlsucht der Kühe fest, daß der Genuß von deren Fleisch vielfach die Lungentuberkulose nach sich zieht. Viele Metzger verringern den Werth der Wurstwaare durch Zusatz von Mehl oder Stärke und färben alsdann den Wurstbrei mit Fuchsin. Bei Fälschung der Würste mit Mehl oder Stärke werden kleine Quantitäten der Letzteren mit Wasser gekocht, von welchem jene das 50fache aufnehmen und damit einen dicken, festen Kleister bilden. Auf diese Weise wird eine Menge Wasser in die Wurst gebracht, so daß dieselbe oft nur 27 pCt. Fleisch nnd 63 pCt. an das Mehl gebundenes Wasser enthält, dabei aber immer noch das Aussehen einer normalen Wurst hat.

Beinahe mehr als alles Andere wird die Milch verfälscht, und zwar durch Entrahmung, Verdünnung mit Wasser und durch Zusätze von Zucker, Stärkekleister, Stärke, Kreide, Gyps, Weizenmehl, womit die geschehene Verdünnung verdeckt werden soll. Solche Vermischungen führen ein früheres Verderben der Milch herbei und sollen hie und da auch gesundheitsschädlich wirken, namentlich bei kleinen Kindern.

Daß die Butter durch Zugabe von Kreide, Thonerde, Gyps, Schwerspath, Alaun, Borax, Bleichramat häufig verfälscht werde, steht noch nicht ganz fest. Vielfach aber wird der Versuch gemacht, das Gewicht der Butter durch Beimischung von minderwerthigen Stoffen zu erhöhen, ihr Aussehen zu verbessern. Am Meisten geschieht dies durch Einkneten von Wasser, Beimischung von weißem Käse, Kartoffelmehl, gekochten Kartoffeln, Weizenmehl, Salz, Talg und Schweinefett und Talg und Oel. Auch wird das gefälschte Butterstück nicht selten mit einer Hülle von guter Butter umgeben.

Das Bier soll nur aus Hopfen, Gerstenmalz, Hefe und Wasser bestehen, doch können zum Klären Späne, Klärfässer, Tamin, Hausenblase, Gelatine, Kohlensäure und oberjähriges Bier verwendet werden. In Wirklichkeit aber wird das Malz durch Stärke, Stärkezucker und Glycerin ersetzt, die als stickstofffreie Substanzen, den relativen Gehalt an Eiweißkörpern im Bier herabsetzen und die der Gesundheit zuträgliche Mischung stören. Die ebenso häufig vorkommenden Ersatzmittel für den Hopfen, wie Herbstzeitlose, Strychnin, Enzian, Bitterklee sind nachtheilig für die Gesundheit Letzteres gilt auch für den doppelschwefelsauren Kalk als Klärungsmittel.

Der Wein wird durch Chaptalisiren, Gallisiren und Petiotisiren besser und schmackhafter gemacht. Das soll erlaubt sein, nur soll solcher Wein, wie Kunstwein überhaupt, nicht für reinen Naturwein ausgegeben werden. Unzulässig soll das Rothfärben der Weißweine sein, znmal die Farbstoffe häufig gesundheitsschädlich sind, ebenso die Versetzungen von Most und Wein mit Aetherarten, riechenden Essenzen, Glyonen, Alaun, Bleisalzen 2c.

Kaffee wird oft mit Sand, Thonbohnen; gemahlener mit Cichorien, gebranntem Getreide, Kaffeesatz vermischt, und auch in gesundheitgefährlicher Weise gefärbt. Thee wird mit Talk, Speckstein, Gyps in schädlicher Weise gefärbt; ebenso ist die Verpackung des Thees in Bleifolie und bleihaltiger Zinkfolie schädlich. Chocolade wird durch Zusatz von Stärke, Mehl, Hammelfett 2c. geringhaltiger, durch kohlensauren Kalk dicker und andere unverdauliche Stoffe gesundheitsnachtheilig gemacht. Künstliche Mineralwässer und Limonade gazeuse sind oft verunreinigt durch Mineralsäuren, Kupfer und Blei und durch die in unreinem Wasser vorhandenen gesundheitsgefährlichen Stoffe. Das zur Beleuchtung verwendete Petroleum kann für die Gesundheit nachtheilig wirken, wenn dasselbe nicht gehörig gereinigt ist.

Von den Gebrauchsgegenständen handelt es sich vor Allem um schädliche Papiere, Tapeten, Tinten u. s. w, die häufig giftige Farben enthalten. Gewarnt wird vornehmlich vor Sammetpapier, Filzteppichen, Bettvorlagen von Wollfilz, Fliegenpapier 2c. Es werden in den Motiven aber auch die Glasur der Thonwaaren, das Email, die metallnen Hausgeräthe und die Kinderspielwaaren behandelt.

Zur orientalischen Krisis.

Im englischen Unterhause erklärte gestern Northcote, die Einberufung der Reserve erläuternd, man wolle dadurch das Land nicht glauben machen, daß eine große nationale Gefahr vorliege; sondern die Einberufung sei erfolgt, weil die Armee zu einer eventuellen sofortigen Verwendung vorbereitet sein müßte. Es handle sich nicht um eine kriegerische Maßregel, sondern um eine Vorsichtsmaßregel. Northcote recapitulirte die Congreßverhandlungen in bekannter Weise und betonte das Interesse Europa's daran daß die Lage nicht zweideutig erscheine, daß der Congreß endgültig sei. Er wünsche eine Sprache zu vermeiden, die Rußland reizen könnte; doch die Ansprüche, welche der Friedensvertrag enthalte, könnten nicht unbestritten bleiben. Indem England die Zuziehung Europa's forderte, verlangte es nur, was Rußland im August 1877 bereit war, zuzugestehen. Auch jetzt noch sei Hoffnung auf Beseitigung der Schwierigkeiten und auf Zusammentritt des Congresses vorhanden. Northcote glaube, Rußland werde, nachdem es gesehen, daß England keine egoistischen Zwecke verfolge und nach ruhigerer Erwägung die Gesichtspuncte England's bezüglich des Zusammentritts des Congresses annehmen. Europa sei mit England einig. Sicherlich könnten gewisse Veränderungen im Oriente moralische Einwirkungen auf Indien haben. Die Interessen des Reiches würden, wenn sie bedroht sein sollten, gewahrt werden. Die gegenwärtige Politik sei dieselbe, welche einen außerordentlichen Credit forderte. Sie sei weit davon entfernt, einen Krieg hervorrufen zu wollen, aber entschlossen die Rechte und Pflichten England's zu wahren. — Gladstone behält sich vor, ein Amendement für die Discussion über den Suplementarcredit für die Reserven einzubringen, und empfiehlt dringend ein Einvernehmen mit den andern Mächten. Er billigt die von Deutschland vorgeschlagene Präliminar-Conferenz. Staatssecretär Hardy spricht sich ähnlich wie Northcote aus und schließt, man treibe nicht blind in den Krieg, sondern habe Anker geworfen.

Die „Times" crachtet das Ergebniß der gestrigen Debatte im Parlamente als im Ganzen beruhigend für Europa. Sie lobt Beaconsfields Rede, welche von Derbys Ansicht differirt, daß keine englischen Interessen wirklich bedroht seien. Die „Times" hebt hervor, die von der Regierung adoptirten Maßregeln seien nicht absolut kriegerisch; es handle sich nur um eine Erklärung, da Interessen auf dem Spiele stehen, für welche England im schlimmsten Falle Krieg zu führen bereit sei.

Auch in St. Petersburg wird jetzt die Haltung friedlicher und vorsichtiger. Das „Journal de St. Petersbourg" hebt hervor, daß überall in Europa in den letzten Tage die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aufgetaucht sei, und weist darauf hin, was geschehen müsse, um die Lösung der entstandenen Schwierigkeiten herbeizuführen. Rußland verlange, daß die für die Christen erworbenen Wohlthaten nicht durch unwirksame Stipulationen wie der Vertrag von 1856, sondern durch materielle Garantien gesichert werden. Rußland könne eine ephemere Entscheidung des Congresses nicht annehmen, weil dieselbe den Frieden nicht sichere. Wenn Europa die Orientaufgabe im Sinne einer Emancipation und Befriedigung der Christen übernehmen wolle, würde Rußland keine Schwierigkeiten erheben, nur müsse die Besprechung der Fragen von Zutrauen und nicht von Eifersucht inspirirt sein.

In Constantinopel dauert der Gunststreit Englands und Rußlands fort. Der Ministerpräsident Achmed Vefik Pascha, welcher bereits als dem Einflusse Rußlands zum Opfer gefallen galt, soll durch die Einwirkung Layard's neuerdings in seiner Stellung befestigt sein.

Die Russen arbeiten angestrengt an der Befestigung der Linie Tscharkiöi-Kadikiöi, namentlich wird Enikiöi, als Schlüsselpunkt der russischen Stellung, befestigt.

Deutschland.

= **Berlin**, 9. April. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde zunächst der Gesetzentwurf, betr. die Zuwiderhandlungen gegen die zur Abwehr der Rinderpest erlassenen Vieheinfuhr-Verbote in 2. Berathung erledigt. Der Antrag Lasker wurde mit 115 gegen 113 Stimmen angenommen und hierauf der so veränderte Antrag Strukmann. Ein die Strafe mildernder Unterantrag des Abg. Lasker zu dem Antrage des Abg. Struckmann ad. § 4 wurde mit 130 gegen 125 Stimmen angenommen. Die Berichte der Reichsschuldenkommission wurden der Rechnungskommission überwiesen, hinsichtlich einer Petition der Rasselsteiner Eisenwerksgesellschaft der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Die Petition des Kreisausschusses von Kreuzburg, der sich über Belastung beschwert, welche seinen Grenzdistrikten durch die Besetzung der russischen Grenze, behufs Abwehr der Rinderpest auferlegt werde, wurde dem Reichskanzler zur Erwägung resp. zur Berücksichtigung überwiesen. Es folgte hierauf die Berathung des vom Abg. Dr. Harsch eingebrachten Antrages, betr. die Abänderung des Haftpflichtgesetzes, zu wechem das Centrum, die Socialdemokraten je einen, die Nationalliberalen 2 Unteranträge eingebracht haben. Das Wort erhielten heute die Abgg. Dr. Härsch, Frh. v. Hertling, Stumm, Kapell und Dr. Lasker. Hierauf wurde die Berathung unterbrochen und die nächste Sitzung auf morgen anberaumt.

= Der Bundesrath hat heute eine Plenarsitzung abgehalten. Auf der Tagesordnung standen eine Reihe sehr wichtiger Vorlagen, so neue Vorlagen betr. die Enquete über die Lage der Eisenindustrie. Auch die Streitfrage mit dem Reichstage, betr. die Uebergangsabgabe auf Essig beschäftigte den Bundesrath. Man nimmt an, daß die Regierung den weiteren Debatten des Reichstags durch die Vorlage eines Gesetzentwurfes zuvor kommen wird.

= Gegen den Ausflug des Reichstags nach Kiel am 3. Mai haben sich von verschiedenen Seiten Bedenken erhoben, da es nicht für passend erachtet wird, die Sitzungen um diese Zeit zu unterbrechen. Sollte der Ausflug überhaupt noch stattfinden, so würde derselbe an das Ende der Session verlegt werden.

= Der Chef der Nordseemarinestation, Kontreadmiral Klatt, suchte seine Entlassung nach. Kontreadmiral Batsch wird als sein Nachfolger bezeichnt.

= Die Korvette Leipzig, welche die Expedition nach Nicaragua mitgemacht hat, ist nur mit Mühe und Noth einem schrecklichen Untergange entgangen. Auf offener See soll nämlich in fast unmittelbar Nähe der Pulverkammer Feuer ausgebrochen sein. Der energischen und umsichtigen Führung des Kapitäns Pachen und den Anstrengungen der Mannschaft gelang es jedoch, des Feuers Herr zu werden, bevor es großen Schaden angerichtet hatte. Außer einigen Materialen ist der gesammte für die Mannschaft bestimmte Tabak verbrannt.

= Von dem Ausfall der Provinzialsynoden dürfte es abhängen, ob der geschäftsführende Ausschuß an der Wahl Berlins für den diesjährigen deutschen Protestantentag festhält. Der Vorstand des hiesigen Unionsvereins hat noch einige Bedenken dagegen. Eventuell sind Chemitz, Worms und Hildesheim als geeignete Ersatzorte in Vorschlag gekommen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 9. April. Telegramm. Eine der „Pol. Corr." aus Petersburg zugegangene Mittheilung bezeichnet die Nachricht von einer bevorstehenden Aenderung in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Rußlands als unbegründet.

Frankreich. Paris, 9. April. Telegramm. Nach dem nunmehr vollständig vorliegenden Resultate wurden bei den gestern stattgehabten Ersatzwahlen zur Deputirtenkamer 14 Republikaner gewählt. In einem Wahlbezirk ist eine engere Wahl nothwendig, die wahrscheinlich ebenfalls zu Gunsten der Republikaner ausfallen dürfte.

England. London, 9. April. Telegr. Der holländische, mit Zucker beladene Dampfer „Spartan", in Fahrt von Hamburg nach London, ist am Sonnabend bei den Sandbänken von Harborough gescheitert. 13 Personen wurden gerettet.

Rumänien. Bukarest, 9. April. Telegr. Die Deputirtenkammer votirte in ihrer heutigen Sitzung das Budget für das Kriegsministerium; das diesjährige Contingent beträgt 18000 Mann.

Italien. Rom, 9. April. Telegramm. Deputirtenkammer. Berathung der auf die orientalischen Fragen bezüglichen Interpellationen. Cesaro hält eine Discussion über die Interpellationen im gegenwärtigen Augenblick für unzweckmäßig. Ticeli erklärte, Europa habe jetzt zu entscheiden; die Lösung müsse auf den Principien der Nationalität, der Civilisation und der Befreiung der unterdrückten Völkerschaften beruhen. Musolino betonte die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung des Pariser Vertrages, welcher eine übermäßige Vergrößerung Rußlands in Eurapa habe verhindern sollen. Musolino fuhrte aus, Rußland wolle sich direct oder indirect der Türkei bemächtigen, was Europa nicht zulassen dürfe. Er beantrage daher eine Tagesordnung, dahin gehend, die Regierung aufzufordern, für den Pariser Vertrag und das Londoner Protocoll einzu-

stehen und dahin zu wirken, daß alle türkischen Provinzen durch alle Mächte als neutral erklärt würden. Die Fortsetzung der Debatte wurde hierauf auf morgen vertagt.

Der Papst empfing heute eine Anzahl von etwa 100 Oesterreichern und Ungarn, versicherte denselben, daß die Kirche in Oesterreich der Gegenstand seiner besonderen Sorgfalt sei, und sprach die Hoffnung aus, daß die religiösen Interessen eine immer größere Entwickelung erhalten würden.

Rußland. Petersburg, den 9. April. Telegramm. General Totleben ist nach San Stefano abgereist.

Odessa, den 9. April. Telegramm. Die Vorarbeiten zur Einberufung der Landwehr und Organisirung der Druschinen sind bereits beendet. Das Chersoner Gouvernement stellt 3123 Mann Landwehr und 704 Reservisten. Die Druschinen werden in Cherson, Ananiew und Jelisawetgrad formirt.

Provinzielles.

> Schönsee, den 9. April. Org. Corr. Heute haben wir unseren, wie bereits gemeldet verstorbenen Herrn Pfarrer Bräuer zur Erde bestattet. Das nicht enden wollende Leichengefolge bestehend aus Ein- und Umwohnern Schönsee's, ohne Unterschied des Bekenntnisses, wurde von 7 auswärtigen Geistlichen geführt, von welchen Herr Pfarrer Dreyer aus Gollub die Leichenrede in der Kirche und Herr Superintendent Markull aus Thorn die Grabrede hielt. Die Worte beider Herrn waren ergreifend für die Umstehenden und tröstend für die hinterbliebene Witwe. Viele Augen konnten sich der Thränen nicht erwehren, denn wir alle haben einen wahren Priester, der uns als solcher stets mit Rath und That zur Seite stand, Kranke und Arme haben ihren Helfer, viele Waisen ihren Pflegevater verloren.

Danzig, 9. April. Wie wir hören, hatte vor Beginn der gestrigen allgemeinen Vorversammlung eine Anzahl Mitglieder des westpreußischen Provinziallandtages zur Vorbesprechung über die Landesdirectorwahl sich versammelt. Nachdem in derselben von mehreren Seiten Hr. Rickert vorgeschlagen worden, gab derselbe die Erklärung ab, daß er eine etwa auf ihn fallende Wahl zum Landesdirector — theils mit Rücksicht auf seine Betheiligung an den parlamentarischen Arbeiten, theils aus andern Gründen — nicht annehmen werde, und daß er daher seine Freunde bitte, von seiner Candidatur abzusehen. Es fand demnächst noch eine Besprechung über die für dieses Amt etwa aufzustellenden anderweiten Candidaturen statt und es dürfte der Versuch einer Verständigung mit den bei dieser Vorberathung nicht betheiligten Abgeordneten gemacht werden.

Marienburg, 9. April. Nach der „N.-Z." wurde auch von dem hiesigen Magistrat und den Stadtverordneten-Versammlung eine Abschieds-Adresse an den Oberpräsidenten v. Horn gerichtet. — Frau Desirée Artot wird am 23. d. Mts. auch hier ein Concert geben, zu welchem der Convents-Remter des Königl. Schlosses bewilligt ist.

Dolzig, 9. April. In den ersten Tagen dieses Monats ist das hier in der Nähe gelegene Gut Blażejewo dem bisherigen Wirthschafts-Inspektor daselbst in Pacht übergeben worden. Blażejewo gehört der aus Gostyn verwiesenen Philippiner Kongregation und wird vom Staate für dieselbe verwaltet. Die Dauer der Pacht ist auf $21^1/_4$ Jahr bestimmt; da jedoch die Erben des Fundators der Klostergüter Eigenthumsansprüche an dieselben erhoben und auf Herausgabe der Güter geklagt haben, mußte sich der Pächter verpflichten, ohne Entschädigung jederzeit von der Pacht zurückzutreten, falls der Prozeß zu Gunsten der Erben entschieden werden sollte. Der Pachtzins ist auf 2 Mk 50 Pf pro Morgen festgesetzt.

Bromberg, 9. April. Die Privat-Töchterschule von Fräulein Ziesar in Schleusenau ist, nachdem sich dieselbe um eine aufsteigende Klasse vermehrt hat, in eine höhere Töchterschule umgewandelt worden.

Heute fand in der hiesigen Bürgerschule im Beisein des Regierungsrath Jungklaaß und Prediger Serno die Prüfung der Schüler statt. Rector Berger war durch Erkrankung verhindert derselben beizuwohnen.

Das Grossi-Concert, welches seiner Zeit wegen einer zu geringen Betheiligung des Publikums nicht zur Aufführung gelangen konnte, wird nunmehr, in etwas anderer Gestalt, am Mittwoch, den 24. April, im Saale des Neuen Schützenhauses stattfinden. In der Gesellschaft der gefeierten Künstlerin, Fräulein Pauline Grossi, befinden sich dieses Mal Désirée Artôt, J. L. Nicodé (Pianist) und J. Schnitzler (Violinist), ebenfalls Künstler von hervorragender Bedeutung.

Wreschen, 9. April. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist der zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilte Verbrecher Lewandowski, trotz geschmiedeter Fesseln an den Füßen und trotz eines Militärpostens vor dem Gefängnisse, zum zweiten Male entsprungen. Lewandowski sollte in diesen Tagen nach Rawitsch gebracht werden.

Lobsens, 9. April. In dem benachbarten Kloster Garko wurde vor Kurzem ein Einbruch verübt. Der Fensterladen einer innerhalb der Klostermauern stehenden Kapelle wurde von dem Frevler am hellen Tage erbrochen, die Scheiben zertrümmert, auf dem Altar die Leuchter umgeworfen und sonstiger Unfug verübt. Da nichts entwendet worden ist, so ist der Anlaß dazu nur in geistiger Verirrung zu suchen. Als der That verdächtig wurde in der Nähe des Klosters ein hiesiger Bäckergeselle verfolgt und ergriffen, und an ihm derartig Lynchjustiz geübt, daß er schwer krank darnieder liegt. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich weitere Aufklärung bringen.

Posen, 9. April. Die jüngst hier stattgehabte Volksversammlung hat den Sozialdemokraten bekanntlich eine arge Niederlage bereitet. Diese Scharte auszuwetzen, sehen sich die Herren Sozialdemokraten, wie wir ebenfalls bereits mitgetheilt, veranlaßt, im Laufe dieses Monats eine neue Versammlung anzuberaumen, bei welcher die Reichstagsabgeordneten Fritsche und Hasenclever über den kommunistischen Staat sprechen werden. In diesem Plane ist an Herrn Heilborn, Pächter des Volksgartentheaters, bereits die Anfrage ergangen, ob derselbe geneigt sei, seinen Saal für diese Versammlung an die Sozialdemokraten zu vermiethen. Wie uns mitgetheilt wird, hat derselbe die Vermiethung des Saales für eine solche Versammlung abgelehnt — Damit wiro man allerdings die Sozialdemokratie nicht vernichten. D. Red. —

Dem Reichstagsabgeordneten Dr. Komierowski ist, wie dem „Kur. Pozn." mitgetheilt wird, wegen der im Reichstage eingebrachten Interpellation in Betreff der orientalischen Frage von dem Wahlkomitee des Kreises Schroda und den Wählern dieses Kreises nachstehendes Anerkennungsschreiben überfendet worden:

„Geehrter Herr! Wir Unterzeichnete erklären hiermit im Namen Ihrer Wähler des Kreises Schroda, daß, indem wir Ihrem Bürgermuthe unsere Anerkennung zollen, wir mit der von Ihnen im deutschen Reichstage am 20. Februar cr. gehaltenen Rede vollständig einverstanden sind. Wir hoffen, daß wir bei Ihrem Eintreffen in Kurzem diese Anerkennung Ihnen persönlich werden wiederholen können. Pierzchno, den 1. April 1878. Max Jackowski, Wl. Wolniewicz, Th. Brauner, Th. v. Zoltowski, B. v. Sokolnicki, P. v. Radonski, H. v. Skrzydlewski, W. v. Radziejewski, Graf Szoldrski als Delegat, N. v. Gozdziewski, M. Rogalinski, Bulczynski, Dekan Franz Owczarzak, Matheus Gaj, Dr. Zaremba, Stellvertreter des Delegaten.

Aus Rom geht dem „Kuryer Pozn." die Mittheilung vom 4. d. M. zu, daß der gemeinschaftliche Empfang der polnischen Deputationen bei dem Papst in einer Privataudienz am 3. d. M. $12^1/_2$ Uhr Mittags bestimmt erfolgen sollte. Die Adresse soll nicht verlesen, sondern von dem Kardinal Ledochowski, dem Papst eingehändigt werden. Der „Kuryer Pozn." fügt hinzu, daß hiermit die Wünsche der ganzen polnischen Nation in Erfüllung gegangen seien; der heilige Vater habe aus dem Munde des höchsten Kirchenfürsten der polnischen Kirche und aus dem Munde der Deputationen aus allen polnischen Landestheilen erfahren, wie sehr er von den Polen geliebt wird und mit welcher Anhänglichkeit sie dem Apostolischen Stuhle zugethan sind.

1. Westpreußischer Provinzial-Landtag.

1. Sitzung vom 9. April. — Originalbericht der Thorner Ztg. — Herr Oberpräsident Dr. Achenbach eröffnete kurz nach 10 Uhr den Landtag mit folgender Ansprache:

„Hochgeehrte Herren! Nach langjähriger Vereinigung Westund Ostpreußens zu einer Provinz ist nunmehr die Theilung der Letzteren, auf des dieserhalb ergangenen Gesetzes, zur Ausführung gelangt. — Der heute in dieser altehrwürdigen Stadt versammelte Landtag soll demgemäß für die neue Provinz Westpreußen die Grundlagen der Selbstverwaltung schaffen. Den bevorstehenden Berathungen verleiht die hervorragende Wichtigkeit dieser Aufgaben eine ganz besondere Bedeutung. — Hochgeehrte Herren! von den Ergebnissen Ihrer Beschlüsse wird die künftige Entwickelung unserer Provinz wesentlich abhängen. Gewiß werden Sie mit den Vertretern der Schwester-Provinz in dem Bestreben wetteifern, auch durch die Ausbildung der Einrichtungen der Selbstverwaltung den Osten der Monarchie einer gesteigerten Blüthe entgegenzuführen. Diese beiderseitige Arbeit, nach ein und demselben Ziele, wird trotz der stattgefundenen Theilung das Bewußtsein der Gemeinsamkeit hier wie dort aufrecht erhalten. Sie werden zunächst, geehrte Herren, die nach den bestehenden Gesetzen erforderlichen Organe der Provinz einzurichten und zu wählen haben. Andere Aufgaben bestehen in der Feststellung der Etats der Provinz und der einzelnen Anstalten derselben. Es bedarf einer Beschlußfassung über die Fortdauer der Giltigkeit der bestehenden Reglements. — Die Förderung des Chaussee- und Wegebaues wird Gegenstand Ihrer besonderen Fürsorge sein. — Eine gleiche Bedeutung, wie diese großen und zum Theil schwierigen Aufgaben, können die von der königl. Staatsregierung Ihnen zur diesmaligen Beschlußfassung zu unterbreitenden Vorlagen nicht in Anspruch nehmen. — Dieselben beziehen sich im Wesentlichen auf das Wappen der Provinz, die Begutachtung einiger Fragen bei der Gebäudesteuer-Veranlagung, sowie auf die Vornahme mehrerer Commissionswahlen. — Hochgeehrte Herren! Ihrem Eifer und Ihrer Hingebung wird es, ich zweifle nicht daran, gelingen, dem ersten Landtage der Provinz Westpreußen eine dauernde und entscheidende Bedeutung für die künftige gedeihliche Entwickelung derselben zu sichern. Möge Westpreußen alle Zeit mit Dank und freudiger Anerkennung auf die Berathungen zurückblicken, welche Sie heute beginnen wollen und welche mit Gottes Hilfe eine Quelle des Segens für diesen Landestheil sein werden. In diesem Vertrauen erkläre ich im Allerhöchsten Auftrage den Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen für eröffnet."

Als Alterspräsident übernimmt hierauf Herr Landrath Weiher-Flatow den Vorsitz, indem er ein Hoch auf den Kaiser ausbringt und zu provisorischen Schriftführern die beiden jüngsten Mitglieder der Versammlung, (Landräthe von Tepper-Laski und Jäckel,) ernennt.

Auf Vorschlag des Herrn v. Winter beschloß der Landtag folgende Adresse an Sr. Majestät den Kaiser:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser! Allergnädigster König und Herr! Auf Euerer Kaiserlichen Majestät Allergnädigstes Geheiß ist der erste Landtag der Provinz Westpreußen soeben eröffnet worden.

Bevor die zu demselben versammelten Abgeordneten der neuen Provinz in ihre Arbeiten eintreten, fühlen sie sich gedrungen, Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät ehrfurchtsvollsten Dank dafür darzubringen, daß Euere Majestät in landesväterlicher Huld und Fürsorge diesem Landestheile die erstehnte provinzielle Selbstständigkeit wiederzugeben die Gnade gehabt haben. Die Provinz wird sich dieser Gnade werth zu erweisen wissen. Sie nimmt in das ihr von Euerer Majestät neu eröffnete Leben die alte Treue gegen Euere Majestät Allerhöchstselbst und gegen das erhabene Herrscherhaus, dem sie ihre Existenz verdankt, herüber. Indem sie sich diese Treue in alle Zukunft als Leitstern dienen zu lassen entschlossen ist, wird sie in ernster Anstrengung ihrer Kraft bestrebt sein, neben den älteren Provinzen ein würdiges Glied des Staates zu werden. In tiefster Ehrerbietung Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät unterthänigste, treu gehorsamste Abgeordnete zum ersten Westpreußischen Provinzial-Landtage."

Demnächst schritt die Versammlung zur Wahl des Präsidiums. Der Namens-Aufruf ergiebt die Anwesenheit von 55 Abgeordneten. Es erhielten im ersten Wahlgange Herr Conrad-Fronza 48, Graf Rittberg-Stangenberg 7 Stimmen. Ersterer ist somit zum Präsidenten gewählt und nimmt die Wahl an. —

Bei der Wahl des Vicepräsidenten werden im ersten Wahlgange 54 Stimmen abgegeben. Es erhalten die Herren Stadtrath Lambeck-Thorn 27, Oberbürgermeister Thomale-Elbing 18, Graf Rittberg 9 Stimmen. Es ist somit eine absolute Mehrheit nicht erreicht. Im zweiten Wahlgange, bei der engeren Wahl werden ebenfalls 54 Stimmzettel abgegeben, von denen einer unbeschrieben ist. Von den 53 giltigen Stimmen sind 28 auf den Stadtrath Lambeck-Thorn und 25 auf den Oberbürgermeister Thomale-Elbing gefallen. Hr. Lambeck ist somit gewählt und nimmt die Wahl an. Als Schriftführer wurden auf Vorschlag des Landesdirectors durch Acclamation die Herren v. Stumpffeldt Kulm, Jäckel-Strasburg, v. Tepper-Laski-Schlochau und Vormbaum-Neustadt gewählt.

Der Vorsitzende sprach zunächst dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung für die Hergabe des Sitzungslokals Dank aus. Die Geschäfts-Ordnung des bisherigen gemeinsamen Landtags wird mit dem Vorbehalt der jederzeitigen Abänderung einzelner Bestimmungen einstimmig acceptirt.

Zu Quästoren wurden Stadtrath Hirsch-Danzig und Landrath Engler-Berent ernannt; dem Alterspräsidenten wird der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt. Zur Vorberathung der Vorlagen sollen, nach dem Vorschlage des Präsidenten, folgende Commissionen gebildet werden: 1. ein Ausschuß zur Prüfung der Legitimationen der neugewählten Mitglieder (3

Der Schmuck des Inka.

Novelle
von
Karl Frenzel.
(Fortsetzung.)

Vertrauen Sie mir, Melanie," sagte er, da sie schwieg, mit innigen Ausdruck. „In meiner Lage Ihre Neigung zu fordern, wäre vielleicht zu kühn; ich fühle zu gut, daß ich sie mir erst erwerben muß, aber Ihres Vertrauens glaube ich schon heute nicht unwerth zu sein."

„Was soll ich Ihnen vertrauen?" fragte sie zurück, die ganze Bitterkeit ihres Geschickes schwoll über in ihrem Herzen. Warum hatte sich dieser Mann in ihr Leben gedrängt und sie namenlos unglücklich gemacht? Aus Ruhmsucht und Eitelkeit, eine Gräfin Waldhelm sein Weib zu nennen! Oder wenn er sie liebte, was ging diese tolle Leidenschaft sie an? Wäre es nicht ritterlicher gewesen, sie aufzugeben, als sie aus der Hand ihres gedemüthigten Vaters beinahe wie eine gekaufte Sklavin zu empfangen? „Ein Ehrenmann," brach sie hastig aus . . .

Sie kam nicht weiter, das Aussehen Albert's verschloß ihr den Mund.

Er hatte ihr den Arm losgelassen und die Augenbrauen zusammengezogen. Eine breite Zornader flammte auf seiner Stirne „Ein Ehrenmann, Gräfin Melanie?" sagte er. „In diesem Punkte dulde ich keinen Zweifel, keinen Makel auf meinem Namen! Vollenden Sie doch, was soll der Ehrenmann, den Sie sich denken thun? Sie schweigen, weil das heroische Mittel, das Sie mir zumuthen, nämlich Ihnen zu entsagen, statt dem Kranken Heilung zu bringen, nur seinen Tod beschleunigen würde. Wie konnte der Stolz des Grafen Waldhelm von einem bürgerlichen Kaufmann ein Geschenk, ein Geldgeschenk annehmen, das er nie wieder zu erstatten vermag?"

„Genug, genug!"

„Nein, nicht genug! Ich habe Ihre Kälte, ja Ihre unfreundliche Härte ertragen, ohne mit den Wimpern zu zucken. Wie auch die Selbstgefälligkeit des Mannes darunter leiden mochte, es war die natürliche Strafe des ehrgeizigen Schmetterlings, der sich an der stolzen Flamme die Flügel verbrannte. Aber meine Ehre bleibe unangetastet! Nicht ich kann zu Ihnen sagen: Melanie, Sie sind frei! Wenn ich es sagte, würde Ihr Vater sich widersetzen, wurde binnen Jahresfrist vielleicht Herr Samuelsohn, — es ist unwürdig, das Bild weiter auszumalen. Sie allein können sich die Freiheit, die Sie wünschen, verschaffen; ein festes entschlossenes Wort von Ihnen genügt, ich würde in derselben Minute gehen. Sie weinen, Melanie! Ich habe Sie nicht kränken wollen, warum reizten Sie mich? Weder Sie noch ich beugen das Schicksal, aber wir würden uns seinen Druck erleichtern, wenn wir Vertrauen zu einander faßten."

„Was verlangen Sie von dem Opfer noch mehr, als daß es still sein Haupt neigt?"

„Sie hätten mir Nichts zu sagen, was Ihre Seele fröhlicher stimmen, einen Schatten von Ihrer Stirn verjagen könnte?"

„Nichts!" erwiderte sie tonlos.

Albert bekämpfte den Unmuth, der wieder in ihm aufstieg: „Und wenn ich nicht als Ihr Verlobter, sondern als guter Freund zu Ihnen spräche? Sie lieben den alten Herrn von Blacha, denken Sie eine Weile: ich sei er" . . .

„Sie ängstigen mich, lassen Sie mich!"

„Auch von Herrn von Hochberg haben Sie mir Nichts zu sagen?" fragte er mit einer gewissen Strenge. Eine dunkle Röthe übermalte sie, wie der Wiederschein eines großen Feuers: „Nein, mein Herr," rief sie leidenschaftlich, „Sie finden Ihre Lust daran, mich zu quälen. Nein, tausendmal Nein!"

„Es ist gut, sagte er und verneigte sich. Er wollte ihr wieder den Arm reichen, aber sie eilte glühendroth im Gesicht, Thränenspuren auf den Wangen, die Hand in Zorn und Schmerz geballt, von dannen, nicht darauf achtend, daß die Andern, an denen sie vorüberflog, mit fragwürdigen Mienen ihr nachsahen und sich gegenseitig verwundert betrachteten. Die Gesellschaft, die sich eben noch so lustig im Garten getummelt, kehrte verdrossen und einsylbig in das Schloß zurück.

Fünftes Kapitel.

Gewisse Dinge liegen in der Luft. So war es nach Allem, was geschehen, unter den Gästen wie unter der Dienerschaft im Schlosse eine ausgemachte Sache, daß dieser Polterabend nicht ohne irgend einen merkwürdigen Vorfall vorübergehen werde. Wenn man freilich gefragt hätte, was sich denn eigentlich zutragen sollte, würde Keiner darauf eine bestimmte Antwort gewußt haben. Jeder für sich und Alle zusammen jedoch waren der Meinung, daß ein so ungleiches Paar nicht ohne ein absonderliches Ereigniß in den Hafen der Ehe einlaufen würde. Die mit den Verhältnissen und den Charakteren der Hauptfiguren besser bekannt waren, und an ihrer Spitze Herr von Blacha, glaubten von der Heftigkeit Hochberg's und dem Starrsinn Melanie's diesen Ausdruck befürchten zu müssen. In den unteren Regionen der Küche und der großen daran stoßenden Halle, in der die Dienerschaft ihre Mahlzeiten einzunehmen pflegte, verknüpfte sich dagegen in eigenthümlich phantastischer Weise der Schmuck, den der Bräutigam seiner Braut geschenkt, mit diesem so ungeduldig erwarteten Vorfall. Daß der Schmuck gerade in der Einbildung dieser Leute eine so große Rolle spielte, hatte weniger seiner Kostbarkeit als die Geschwätzigkeit Lisette's, der Zofe der jungen Gräfin, verschuldet. Sie benutzte jede Gelegenheit, um von den Brillanten und ihrer abenteuerlichen Geschichte — nach ihr waren sie nämlich durch die Hände aller Spanischen Königinnen gewandert — zu erzählen. Schlimm war es für Lisette, daß von anderer Seite her, von der des Gärtners, allerlei spitze Bemerkung über ihre genaue Beschreibung des Geschmeides und über ihr Liebesverhältniß zu dem Jäger Robert fielen. Das sei ein Bursche, so jähzornig und rachsüchtig, daß man ihm Alles zutrauen könne, der würde dem gräflichen Hause gewiß noch einmal einen argen Streich spielen; wenn sie diesem auch so viel von der Herrlichkeit erzählt hätte, könne sich Niemand wundern, wenn die Brillanten noch an demselben Tage aus dem Schlosse verschwinden würden. Das wagte der Gärtner nicht deutlich auszusprechen, aber er deutete es an. Vergebens verschwor sich Lisette bei allen Heiligen, daß sie ihren Geliebten, seitdem er aus dem Dienst entlassen, nicht wieder gesehen. Dagegen erinnerte der Gärtner an seinen zertretenen Rasen und seine beschädigten Blumen. Die Ausflüchte, die Lisette machte, erschienen der Geschworenenbank im Gesindezimmer durchaus nicht genügend, um die Verdachtgründe des Gärtners zu entkräften, und so ging die Zofe mit hochrothem Gesichte von dem gemeinsamen Tische fort, laut klagend, daß alle Menschen schlecht und boshaft seien, und Einer

Mitglieder), 2. ein Redactions-Ausschuß (3 Mitglieder), 3. eine Rechnungs-Revisions-Commission (5 Mitgl.), 4. eine Chaussee- u. Wegebau-Commission (7 Mitgl.), 5. ein Finanz-Ausschuß (7 Mitglieder). Die Wahl dieser Commissionen soll morgen erfolgen. Für heute werden nur diejenigen Vorlagen, welche nicht der Erledigung unmittelbar im Plenum vorbehalten werden, zugewiesen. Von der Bildung einer besonderen Petitions-Commission wird Abstand genommen. — Eine längere Debatte entspann sich über die morgende Tagesordnung. Von mehreren Seiten wird der Wunsch geäußert, die Wahl des Landesdirectors und des Provinzial-Ausschusses schon morgen auf die Tagesordnung zu setzen. Die Herren Albrecht und Rickert wünschen dagegen einen späteren Termin. Ein bestimmter Theil der Abgeordneten scheine zwar mit seinen Vorberathungen über diese Wahlen schon fertig zu sein Der andere Theil habe aber noch nicht zur Verständigung gelangen können. Man möge gegen diesen die Courtoisie üben, die Wahl noch zu verschieben. Hr. v. Borcke-Sichts will dieses Entgegenkommen gern gewähren, bittet aber angesichts der Spannung, welche diesem Gegenstande begreiflicher Weise zugewendet werde, einen bestimmten Termin von vornherein festzusetzen. Der Landesdirector hält das für überflüssig, da die Versammlung es ja doch jeder Zeit in der Hand haben würde, den Termin wieder abzuändern. Der Antrag von Borcke wird fallen gelassen und die Wahl für eine spätere Sitzung in Aussicht genommen. Für die morgende Sitzung werden auf Vorschlag des Landesdirectors die Vorlage betreffs Fortführung des Provisoriums der Provinzial-Verwaltung bis zu definitiver Constituirung des westpr. Provinzial-Ausschusses und Genehmigung des Etats und sodann auf Vorschlag des Präsidenten diejenigen Vorlagen des Provinzial-Ausschusses gesetzt, welche nicht bestimmten Commissionen vorbehalten sind.

Auf Vorschlag des Herrn v. Winter-Danzig wird beschlossen, dem bisherigen Oberpräsidenten, Hrn. v. Horn in einer Adresse einen Dank- u. Scheidegruß zu senden u. in dieser Adresse besonderen Ausdrack zu geben der Anerkennung seiner weisen, gerechten und wohlwollenden Verwaltung auch der westpreußischen Angelegenheiten. Redner beantragte die Adresse als ersten Gegenstand auf die morgende Tagesordnung zu setzen. -- Der Vorschlag fand einstimmige Annahme.

Herr Landrath Engel-Berent ersuchte hierauf die Versammlung, durch Erheben von den Sitzen Herrn v. Winter ihre Anerkennung für seine Bemühungen um die Selbständigkeit der neuen Provinz auszudrücken. Nachdem dies geschehen, sprach Herr v Winter seinen Dank aus mit der Hoffnung, daß die innerhalb der Provinz bewiesene Einmüthigkeit auch jetzt ungestört erhalten bleibe und daß etwaige vorübergehende Verstimmungen und Störungen auf die sachliche Behandlung der Vorlagen ohne Einfluß bleiben werden.

Die Sitzung wurde hiermit geschlossen. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Locales.

Thorn, den 9. April.

— **Der Leseverein,** welcher, wie wir neulich mittheilten, sein Local in das Restaurant Mazurkiewicz verlegt hat, findet leider nicht die Beachtung, welche dieses treffliche Institut verdient. Der Abonnementspreis ist ein so geringer und die Auswahl der vorliegenden Journale eine so reichhaltige, daß eine regere Betheiliguug recht sehr zu wünschen wäre.

— **Der Gustav-Adolf-Frauenverein** ist mit dem 1. April d. J. in den 18. Jahrgang seiner segensreichen Thätigkeit eingetreten. In seinen Erfolgen darf derselbe mit den zahlreichen Schwestervereinen, deren es nun wohl in jeder bedeutenderen Stadt Deutschlands einen giebt, getrost die Vergleichung wagen. Nebst dem Restbestand aus dem vorigen Jahre hatte er über eine Einnahme von 258,66 Mk. zu verfügen. Davon haben erhalten der Schulbaufond für Podgorz 140 Mk., zur Liebesgabe auf der vorjährigen Provinzialversammlung in Pillau 30 Mk., zu einem Altargeräth (Oblatenkästchen) in Görall nebst Porto 50,20 Mk., Botenlohn 24 Mk., für Anfertigung der Liste 0,30 Mk. Sonach ist ein Bestand von 14,16 Mk. geblieben. Nach seinen Statuten will der Gustav-Adolf-Verein solche evangelische Gemeinden, welche mitten unter einer überwiegend zahlreichen römisch katholischen Bevölkerung wohnen und wegen ihrer Armuth in Gefahr sind, der evangelischen Kirche verloren zu gehen, durch Erbauung und Ausstattung von Kirchen, Schulhäusern u. s. w. ihrem Glauben zu erhalten suchen. Er selbst ist eine der erfreulichsten Erscheinungen auf religiösen Gebiete; denn die verschiedensten Richtungen vereinigen sich in ihm zu einem gemeinsamen großen Friedenswerke der Liebe. Man kann ihn mit Recht den Friedensstifter in der Kirche nennen. Sollten nicht vor Allem edle Frauen für die Förderung einer solchen ersprießlichen Wirksamkeit Verständniß und Wärme in ihren Herzen fühlen? Den Vorstand des hiesigen Frauenvereins bilden außer der sehr verdienstvollen Vorsitzenden nnd Geschäftsführerin, Fräulein Emilie Pfeifer, die Damen: Frau Oberst Schröder, Frau Dr. Schultze und Fäulein Elisabeth Kittlaus. Wir wünschen denselben auch für die so eben im Umlauf gesetzte Beitragsliste von ganzem Herzen einen gedeihlichen Erfolg

— **Der auch hier vielfach** bekannte Kaufmann Leopold Kronenberg, der Begründer und Chef des bekannten großen Bankhauses in Warschau, das seinen Namen führt, ist am vergangenen Freitag in Nizza gestorben. Der Verstorbene war ein Mann von hervorragend geistiger Bedeutung und hat für die materielle Entwickelung Polens sehr viel geleistet. Er war der Begründer der Warschau-Terespoler Eisenbahn, gehörte seit vielen Jahren als eine maßgebende Kapazität der Verwaltung der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Bahn an, hat große Zuckerfabriken in Polen errichtet und sich überhaupt für Hebung der Industrie in lebhaftester Weise bemüht, so daß gewiß weite Kreise mit aufrichtigem Bedauern die Nachricht von seinem Hintritt vernehmen werden.

— **Das soeben erschienene März-Heft** des Gewerbeblatt für die Provinz Preußen, Verlag von A. W. Kafemann in Danzig, enthält: Eismaschinen von Oscar Kropff in Nordhausen a. H. — Zur Verwendung der Gänse-„Posen“ in der Groß-Industrie. — Fabrikation künstlichen Leders aus Lederabfällen. — Der Formenschatz der Renaissance. — Ueber das Fourniren. — Der Arbeitsmarkt. — Aus den Vereinen: Königsberg: Sitzung des polytechnischen und Gewerbe-Vereins am 27. Februar 1878. — Tilsit: Ueber die Fortbildungsschule. Sitzung des polytechnischen Vereins am 27. Februar 1878. — Pr. Holland: Sitzung der polytechnischen Gesellschaft am 5. März 1878. — Notizen. — Literarisches.

— **Die Missionsanstalt in Krakau** warnt vor einem Bartholomäus Markewka, welcher sich nach den Provinzen Posen und Schlesien begeben hat, um Gebete der Missionsanstalt zu verkaufen und Beiträge für dieselbe zu sammeln. Die Misionsanstalt will dem Markewka hierzu keinen Auftrag gegeben haben.

— **Bezüglich der postlagernden Briefe** schreibt die „D. Verk. Z.“: Man begegnet im Publikum nicht selten Klagen darüber, daß für solche Briefe mit Buchstaben- oder Nummern-Aufschrift, welche infolge von Inseraten in öffentlichen Blättern postlagernd aufgegeben werden, kein genügender Schutz gegen das Abholen durch Unbefugte gegeben sei. Zur Abhilfe brachte man in Vorschlag, eine Einrichtung zu treffen, wonach bei derjenigen Postanstalt, bei welcher solche Briefe postlagernd gestellt werden sollen, die Aufschrift-Buchstaben beziehentlich Nummern zum Eintragen in ein Buch angemeldet werden können, und die Postanstalt gegen Erhebung einer bestimmten Gebühr — von etwa 50 Pf. — einen Berechtigungsschein auszustellen hätte, welcher die angemeldeten Nummern oder Buchstaben zu enthalten haben würde und behufs Empfangnahme der demnächst vorkommenden Briefe vorzuzeigen wäre. Der Schein sollte eine begrenzte Giltigkeitsdauer — etwa von vier Wochen - haben Die Bedürfnißfrage betreffs dieses Vorschlages ist vor einiger Zeit an zuständiger Stelle eingehend erwogen worden, zugleich auch in der Richtung, ob der zu erwartende Nutzen und Erfolg im richtigen Verhältniß der damit verbundenen Belastung der Postanstalten stehen würde. Nach dem Ergebniß der bei den hauptsächlich in Betracht kommenden größeren Postanstalten stattgehabten Erhebungen mußte diese Frage allgemein verneint werden; man hielt es überhaupt nicht für opportun, in diese Sache postamtlich einzugreifen. Man glaubte sich dafür aussprechen zu müssen, daß für die Post kein Anlaß bestehe, alle die Unternehmungen, Intriguen 2c. noch zu unterstützen, welche den Deckmantel der Anonymität benutzen und die poste restante-Bureaux zu ihrer Vermittelungsstätte wählen.

— **Gefunden:** ein Portemanie. In Augenschein zu nehmen im Polizeicommissariat.

— **Verhaftet:** eine Person wegen Bettelns und Vagabondirens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thron, den 10. April. — Lissack und Wolff. —

Wetter schön.

Trotz kleiner Zufuhr, in Folge auswärtiger flauer Berichte wenig Kauflust.

Weizen matter, hellbunt gesund 198—205 ℳ.
bunt 190—194 ℳ.
fein hell 127 pfd. 214 ℳ.
Roggen flau, inländischer 125—128 ℳ.
polnischer 121—126 ℳ.
Gerste feine Waare unverändert, geringe schwer verkäuflich.
inländisch 144—150 ℳ.
do. geringe russische 110—125 ℳ.
Hafer unverändert: inländischer 120—135 ℳ
Erbsen matt. Futterwaare 120—126 ℳ.
Kochwaare 132—140 ℳ.
Victoria-Erbsen 165—175 ℳ.
Lupine, gelb und blau, je nach Qualität 88—105 ℳ.
Rübkuchen 7,20—8,00 ℳ.
Rothklee 52—58 ℳ.
Thymothee 22—26 ℳ.

Danzig, den 9. April. **Wetter: kalte u. trübe Luft. Wind: Nord.**

Weizen loco war am heutigen Markte in sehr flauer Stimmung, in Folge der entmuthigend lautenden auswärtigen Depeschen, und erst zum Schluß der Börse wurde es möglich bei Partien zu verkaufen, als Inhaber sich entschlossen, 5—7 ℳ per Tonne gegen Sonnabend billiger zu erlassen. Bezahlt wurde für bunt besetzt 116 pfd. 175 ℳ, bunt und hellfarbig 122 pfd. 210, glasig 120—126 pfd. 218—223, hellbunt 120 bis 127 pfd. 220—224, hochbunt und glasig 126—139 pfd. 225—230, fein 129 pfd. 235 ℳ per Tonne. Für russischen fehlte es ebenfalls an Kauflust besonders abfallende Waare gänzlich unbeachtet, aber auch andere Gattungen mußten bei kleinem Geschäft billiger erlassen werden. Bezahlt ist für hell bezogen 115/6 pfd. 180 ℳ, bunt stark mit Roggen besetzt 123 pfd. 185 ℳ, roth Winter- 125/6 pfd. 198 ℳ, roth milde 124/5 pfd. 202, 203 ℳ, roth glasig 128 pfd. 208, 210 ℳ, hell 121 pfd. 212 ℳ, Sendomirka hellbunt 127 pfd. 230 ℳ per Tonne.

Roggen loco matter und wurde zwar zu unveränderten Preisen gekauft, doch fehlte für Partieen die Kauflust, inländischer und unterpolnischer brachte nach Qualität 116 pfd. 132 ℳ, 119 pfd. 134 ℳ, 120 pfd. 137 ℳ, 120 pfd. 135 ℳ, 123 pfd. 139 ℳ, 124 pfd. 140 ℳ, 125 pfd. 141 ℳ, 127 pfd. 143 ℳ, 127/8 pfd. 144½ ℳ per Tonne. Russischer Roggen fehlt. — Gerste loco matter, große 114 pfd. 164 ℳ, besser 110 pfd. 167 ℳ, kleine 104/5 pfd. 133 ℳ, russische 100/101 pfd. 123, 125 ℳ, Futter 116, 118, 121 ℳ per Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel- 135 ℳ, Futter- 127 ℳ, russische grüne 150 ℳ per Tonne bezahlt. — Spiritus loco wurde zu 50,50 ℳ gehandelt.

Breslau, den 9. April. — Albert Cohn. —

Weizen weißer 19,00—21,00—21,40 ℳ gelber 18,30—19,60 bis 20,50 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 12,70—13,70—14,00 ℳ, galiz. 12,30—13,00—13,50 ℳ per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,80—15,00—16,20 ℳ per 100 Kilo. — Hafer 10,30—12,20 bis 13,30 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,30—15,40—16,50 ℳ, Futter- 12,20—13,40—14,50 ℳ per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 11,00—11,60—12,60 ℳ per 100 Kilo. — Oelsaaten. Winterraps 31,00—28,00—26,75 ℳ per 100 Kilo. — Winterrübsen 29,75—26,75—25,75 ℳ per 100 Kilo. — Sommerrübsen 28,00—25,00—24,00 ℳ per 100 Kilo. — Rapskuchen 7,30—7,60 ℳ per 50 Kilo. — Kleesaat roth 33,00—38,00—45,00—52,00 ℳ weiß 45,00—55,00—62,00—68,00 ℳ per 50 Kilo.

Berlin, den 9. April. — Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,57 B. — Sovereigns 20,35 B. — 20 Frcs. Stück 16,26 G. — Dollars 4,19 G. — Imperials p. 500 Gr. 1393,00 bzG. — Franz. Bankn. 81,30 bz. — Oesterr. Silberg. 177,50 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 10. April. 1878.

Fonds . . . . **Schluss gedrückt.**		9./4.78
Russ. Banknoten	202	203—25
Warschau 8 Tage	201—25	203
Poln. Pfandbr. 5%	61—50	62—40
Poln. Liquidationsbriefe	54—50	55
Westpreuss. Pfandbriefe	94—90	94—80
Westpreuss. do. 4½%	101—20	101—20
Posener do. neue 4%	94—60	94—75
Oestr. Banknoten	167—25	167—30
Disconto Command. Anth	113—70	113—50
Weizen, gelber:		
April-Mai	202	204
Juni-Juli	214	215
Roggen:		
loco	147	147
April-Mai.	151	152
Mai-Juni	148	149
Juni-Juli	147—50	148—50
Rüböl.		
April-Mai	69	68—80
Septr.-Octbr.	67—40	67—40
Spiritus.		
loco	52	51—80
April-Mai	51—60	51—60
August-September	54—60	54—60
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 10. April.

Wasserstand der Weichsel heute 11 Fuß 2 Zoll.

---

dem Andern die Gunst der Herrschaft mißgönne. Die Andern aber steckten die Köpfe zusammen und meinten: „Gebt Acht, wenn es ein Unglück giebt, hat Lisette ihre Hand dabei!“

Als die Uhr die dritte Stunde des Nachmittags zeigte, die jüngern Damen ernsthafter sich mit den Vorbereitungen zu ihren Polterabendscherzen zu beschäftigen anfingen, und es eine geraume Zeit so still im Schloß und im Garten war, als ob alles Leben darin unter der Gluth der heißen Sonne in einen tiefen Schlaf versunken läge, ging das Gerücht leise treppauf, treppab, durch die Corridore, den Saal und die Halle, und es flüsterte überall wie von Geisterstimme: Der Schmuck! Gebt Acht! Der Schmuck!

Eigen war es nun doch, daß der Zufall launisch oder boshaft diesen Ahnungen und Träumereien zu Hülfe kam. Auch das Einfachste und Unbedeutendste verdichtete sich in der aufgeregten Phantasie der Müßiggänger, welche die festliche Gelegenheit im Schlosse zusammengeführt, zu einem geheimnißvollen, vielverschlungenen, fein angelegten Plan. So glaubte Herr von Blacha es mit einem Eide versichern zu können, daß Herr Samuelsohn, obgleich er heut Vormittag im Garten sich auch von ihm feierlich verabschiedet hatte, zu ungewöhnlicher Stunde, in der Weise eines Mannes, der sich auf Schleichwegen weiß und nicht gesehen werden will, in das Schloß zurückgekehrt wäre. Ob freilich Herr von Blacha für diese Aussage als ein gültiger Zeuge angenommen werden konnte, war mehr als zweifelhaft. Wie gewöhnlich hatte er seine Mittagsschläfchen gehalten und war zufällig oder durch einen stärkeren Windzug aufgewacht, der durch das halbgeöffnete Fenster seines kleinen Zimmers wehte, und an dies Fenster getreten. Er wohnte aber hoch oben im zweiten Stock des Hauses und mußte offen gestehen, daß der Schlaf weder seine Seele noch seine Augen ganz verlassen hatte. Dies einmal zugegeben, bemerkte er einen Mann, der in tief gebückter Haltung erst an der Gartenmauer und dann an den Bosquets entlang bis zu einem Orte schlüpfte, wo, wie Herr von Blacha wußte, sich eine kleine Eingangspforte in das Schloß befand. Ein Mann — vielmehr nicht ein beliebiger Mann, sondern Herr Samuelsohn, der Kaufmann, den im Umkreise von zehn Meilen jeder Gutsbesitzer kannte. Und dieser Mann war an der bewußten Pforte von einem weiblichen Wesen empfangen worden, von einer Frau oder einem Mädchen, denn nur solche tragen flatternde grüne Kleider; und auf dies grüne Kleid hätte der alte Herr nun gar seine Seele verwettet. Auf der entgegengesetzten Seite des weitläufigen Gebäudes war fast zur selben Stunde, wo Herr von Blacha über den Juden Samuelsohn und das grüne Kleid nachsann, dem Kutscher Jacob eine Begegnung zu Theil geworden, die ihn ebenfalls tief nachdenklich stimmte. Dicht bei den Ställen und Remisen des Wirthschaftshofes vorüber führte ein Weg ins Freie und dann durch den Wald bis in die Nähe des Städtchens und der Eisenbahn, der um ein gutes Stück kürzer als die große Fahrstraße vom Schlosse und vom Dorfe aus nach der Stadt war. Die Diener pflegten ihn zu gehen. Auf diesem Wege nun sah der Kutscher den ehemaligen Jäger Robert eiligen Laufs herankommen. Das war an sich nichts Wunderbares, nach dem Gespräch in der Gesindehalle aber mußte es seine eigene Bewandtniß mit diesem Robert haben. Was hatte er im herschaftlichen Walde, in der Nähe des Hauses zu suchen? Und jetzt winkte er sogar mit der Mütze und rief den Kutscher bei seinem Namen. Der Kutscher und der Jäger hatten sich schon, so lange sie noch bei einem Wagen beschäftigt waren, nie mit freundlichen Augen angesehen; heute hätte Jacob seine bevorrechtigte Stellung wie er in Hemdsärmeln mit den rothen silberknöpfigen Weste, die Pfeife im Munde, breitbeinig im Hofthor stand, um keinen Preis aufgegeben. So ließ er Robert noch um einige Schritte näher kommen, um ihm, die Pfeife aus dem Munde nehmend, desto grober zurufen zu können: „Was willst Du hier? Das ist gräflicher Grund und Boden.“

Der Andere hob den Kopf trotzig in die Höhe; „Dich will ich nicht sehen, scher' Dich zum Teufel!“

„Was schleichst Du hier herum? In der Nacht haben sie Dich auch schon gesehen. Du hast nichts Gutes vor, der Galgen ist — Dein Ende, der Galgen!“

„Ach was Nacht und Galgen! Ist Herr von Hochberg nicht im Hause?“

„Das werde ich Dir nicht auf die Nase binden.“

„Du würdest Dir ein gutes Stück Geld verdienen, wenn Du ihn hierherrufen wolltest. Ich kann nicht an ihn und habe ihm doch so Wichtiges zu melden.“

„Du?“ machte der Andere gedehnt, und vergaß ganz, daß er seine Pfeife schon eine Minute lang in der Hand hielt, ohne einen Zug daraus zu thun, „Du Galgenschwengel?“

„Sieh mich nicht an wie die Ochsen das neue Thor. Kennst Du mich nicht mehr? Wofür hälst Du mich?“

„Für einen Lumpen und Vagabunden“, schrie Jakob, „der sich hier fortzuscheeren hat, und zwar auf der Stelle“ Und damit trat er in den Hof, warf das Thor zu und schob die Riegel vor, als gälte es sich vor Dieben und Einbrechern zu bewahren. Darüber war ihm die Pfeife vollends ausgegangen, und er hatte, während er Feuer schlug, nichts Eiligeres zu thun, als die Geschichte dem Kammerdiener des Grafen, der zufällig müßig im Hofe umherstand, zu erzählen. Der schlug die Hände über dem Kopf zusammen, aber nicht wie Jakob meinte, über die Frechheit Robert's, sondern über die unergründliche Dummheit Jakob's. „Mein lieber Jacques“, sagte er, „Sie verstehen die Politik nicht; heben Sie einmal Ihre Hand hoch, und zählen Sie an den Fingern. Um vier Uhr kommt der Eisenbahnzug in der Stadt an, um halb fünf war Robert am Thor, folglich kam er von der Eisenbahn. Ehe er in unsern Dienst trat, war er der Bursche des Herrn von Hochberg gewesen, der ihn an mich empfohlen hat: folglich kennt er alle Bekannten des Herrn von Hochberg und auch die Männer, welche — aber das verstehen Sie nicht, Meister Jacques. Einen solchen Mann hatte Robert auf der Eisenbahn getroffen. Wohin wollte dieser Herr? In's Schloß. Was wollte Robert? Den Lieutenant davon unterrichten, daß er sich auf den unliebsamen Besuch vorbereiten könne. O maître Jacques!“ und er deutete auf seine Stirn, „quelle bête! Aber das verstehen Sie wieder nicht, und nun leben Sie wohl. Ich werde selber dem Herrn Lieutenant die Meldung machen und mir einen Thaler verdienen. Das werden Sie doch hoffentlich verstehen!“

Der ehrliche Jakob stand noch immer mit seinen fünf erhobenen Fingern der rechten Hand da und verstand in der That nicht, um was es sich handelte und um was es sich nicht handelte; nur eine dunkle Vorstellung dämmerte in ihm auf, daß der Ulanenlieutenant noch in irgend einer Beziehung zu Robert stehe, und auf der Eisenbahn ein Fremder angekommen sei, der in's Schloß wolle und doch nicht in's Schloß solle.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

30 Mark Belohnung.

Der Maurergeselle **Carl Wilhelm Brüsch** vonhier 5' 4" groß, mittlerer Statur, mit dunkelblondem Haar, schwarzbraunen Augen und dunkelblondem Kinnbart, hat seit dem 31. März Thorn verlassen und es fehlt über seinen Verbleib jede Spur. Es wird vermuthet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Wer über den Vermißten irgend eine Auskunft geben kann, wird gebeten, dies der Polizeibehörde anzuzeigen.

Bekanntmachung.

Bei dem bevorstehenden Dienstwechsel des Gesindes machen wir die hiesigen Dienstherrschaften auf das bestehende Abonnement zur freien Kur im hiesigen Krankenhause, für Lehrlinge und Dienstboten, gegen Zahlung von 3 Mk. pro Person und Jahr aufmerksam, mit dem Bemerken, daß Anmeldungen hierzu bei dem Rendanten des Krankenhauses, Kämmereikassen-Buchhalter Schwarz, während der Dienststunden, entgegen genommen werden.

Thorn, den 9. April 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu den diesjährigen Weichselstrom-Regulirungs-Bauten im Culmer Wasser-Baubezirk sind folgende Materialien zu liefern:

1. Für die Baustellen von Fordon bis Pienkowko.

3800 Schock Wald- und Kämpen-Faschinen.
3000 Schock Buhnenpfähle.
400 Schock Hakenpfähle.
1300 Bunde Bindeweiden.
500 Kbm. große runde Feldsteine.
400 Kbm. große gesprengte Pflastersteine.
132 Schock Schutzpfähle.

2. Für die Baustellen Pienkowko bis unterhalb Graudenz.

4500 Schock Wald- und Kämpen-Faschinen.
3800 Schock Buhnenpfähle.
250 Schock Hakenpfähle.
1200 Bunde Bindeweiden.
200 Kbm. große runde Feldsteine.
100 Kbm. große gesprengte Pflastersteine.
40 Schock Schutzpfähle.

Lieferanten, welche die Lieferung ganz oder theilweise zu übernehmen geneigt sind, werden ersucht ihre Offerten versiegelt und portofrei und mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Materialien zu Weichselstrom-Bauten" bis spätestens

Mittwoch, d. 17. April cr.
Vormittags 10 Uhr.

zu welcher Zeit die Oeffnung und Prüfung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Betheiligten erfolgen wird, bei mir einzureichen.

Die Bedingungen sind in meinem Geschäftszimmer einzusehen und können auf Wunsch gegen Erstattung der Kopialien zugesendet werden.

Culm, den 6. April 1878.

Der Wasser-Bauinspektor.
Kozlowski.

Comprimirter echt chinesischer Thee

von **Goundry & Co. London**, aus reinsten unverfälschten Theeblättern bestehend, ist **bedeutend billiger** als gewöhnlicher loser Thee, weil durch starken hydraulischen Druck die sämmtlichen Zellen der Theeblätter bloßgelegt werden, so daß **größte Ausnutzung** des Thee's ermöglicht ist. Außerdem hält sich das **Aroma** des Thee's in dieser Packung **Jahre lang unverändert.** Da man von **comprimirtem Thee** nur die **Hälfte** des Quantums wie von losem Thee braucht, so ist dies bei gleichem Preise eine **Ersparniß der Hälfte der Kosten.**

Haupt Dépôt für Ost- und Westpreußen bei Herrn:

J. B. Oster Königsberg

Lager bei Herrn **A. Mazurkiewicz** u. **L. Dammann & Kordes in Thorn** in allen größeren Colonialwaaren Handlungen Ost- und Westpreußens.

Trunkenwahnsinn, sowie Trunksucht heilt unter Garantie, auch ohne Vorwissen des Patienten **Th. Konetzky**, Droguen- u. Kräuter-Handlung in Berlin N., Bernauerstraße 99. Tausende danken meiner Erfindung den sichern Erfolg, wie glaubhafte Atteste beweisen.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet von sofort zu beziehen Elisabethstr. Nro. 263.

Kißner's Restaurant.

Kl. Gerberstraße.
Täglich
Concert u. Gesangsvorträge.

Am 11. d. Mts. wird
Bockbier
verzapft à Seidel 20 Pf.
J. Schlesinger.

Donnerstag, den 11. d. M.
große Tanzmusik
bei **R. Dröse.**

Neu! Neu! Neu!

von heute ab täglich zu sehen
Aquarium Keller
ein **Brasilianischer Entrich nebst Ente**
gleichzeitig gutes **Bockbier vom Faß.**

Großer und billiger

Ausverkauf

von

Tilsiter Schuhen.

Einem hiesigen, sowie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich Brückenstraße No. 13 im Hause des Herrn Rentier **Dressler** am 3. April einen

Schuhwaaren-Ausverkauf

eröffnet habe. Für Herren, Damen und Kinder, Schuhe in Zeug und Leder zu sehr billigen Preisen empfehle und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

W. Husing,

Schuh- u. Stiefel-Fabrikant aus Tilsit.

Für bemooste Burschen und solche, die es werden wollen!

Neu!

Humoristisch!



Unentbehrlich für alle Studenten und Philister.

Soeben erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:

„Dies ist der Herr Studiosus Fass,
Von aussen rund, von innen nass!"

Der Kneipabend.

Allerhand Studentenulk in 136 Federzeichnungen von R. Wrege. $5^1/_4$ Bog. 8° eleg. geh. Preis M. 2. 40 = Fr. 3. 20.

Verlag v. Georg Erobeen & Cie., Bern.

Trauer-Rosen mit starken Stämmen,
Remon.-Rosen mit schönen biegsamen Stämmen

in nur denkbar blühenden Sorten,

Starke Linden,

mit gesunden Stämmen u. schönen Kronen,

Weinstöcke,

in Töpfen wie auch aus freiem Land empfiehlt

A. Barrein, Kunstgärtner,
Botanischer Garten.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustr. Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste,** laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: Dr. **Airy's** Naturheilmethode, **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von *Walter Lambeck.*

Herbe Ungarweine offerire bei gr. Ab. à 1,30 — leichte und schw. Rheinweine à 1,00 — Rothwein gut schw. u. rein à 1,25 — fr. Champagner à 3,75 Pf. versendet nach Auswärts franco.

A. Mazurkiewicz
Thorn.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Bäckerstr. 255 bei **Ernst Lambeck.**

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst am alten Markte Nro. 157 in der früher Oloff'schen Bäckerei eine

Brod- und Kuchenbäckerei

errichtet habe u. bemüht sein werde, eine wohlschmeckende Backwaare, sowie

Thee- und Kaffeekuchen,

zu verabreichen. Bestellungen werden auf's Beste ausgeführt, und hoffe ich durch eifriges Bestreben die Gunst des geehrten Publikums zu erwerben.

Hochachtungsvoll

A. Rakowsky.

Das Geschäft Sonntag ist den 7. eröffnet.

Dr. Romershausen's Augen-Essenz,

alleiniger Fabrikant F. G. Geiss, Aken a. E.

wird dem leidenden Publikum hiermit empfohlen.
Pro $^1/_1$ Fl. 3 Mk., pro $^1/_2$ Fl. 2 Mk., incl. Verpackung.

Vier und dreißigster

Jahresbericht und Gebrauchsanweisung auf Verlangen gratis
Depot der ächten Dr. Romershausen'schen Augen-Essenz
in Thorn: Apoth. Mentz, Apoth. Meier.

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Brückenstr. 8 ist zu haben

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

Ein Formular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.

Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: Gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

(Attest.) Der Wahrheit gemäß bescheinige hiermit, daß ich durch die Pulver des Herrn Popp von meinem

langjährigen Magenleiden

befreit bin, und nur dringend wünschen kann, alle ähnlich Leidenden möchten sich an oben genannten Herrn vertrauensvoll wenden, da es das einzig richtige Mittel ist,

Magen- und Darmkatarrh

gründlich zu kuriren, denn es konnten ihn mehrere Aerzte, die ich um Rath fragte, nicht davon befreien.

Unterzeichneter ist gerne bereit, Allen, die sich direct an mich wenden, nähere Auskunft zu ertheilen.

Forsthaus Zven bei Wegezin (Pommern) im August 76 **L. Beckling,** Forst-Aufseher.

Weitere Atteste aus allen Provinzen, sowie alles Nähere sendet ähnlich Leidenden franco und gratis **J. J. F. Popp,** Specialist für Magen- u. Darmkatarrh, Heide (Holstein).

Militair-Examina.

Der neue Unterrichts-Cursus für das **einj. freiw. Examen** beginnt am **1. April 1878.** Gründliche Vorbereitung für das Primaner- und das Fähnrich Examen. Aufnahme jeder Zeit, auch mit Pension.

(H. 21053. **Geisler.** Major z. D. Bromberg.

L.E.M.C.
F.M
S

Bekanntmachung betreffend Futterfleischmehl

der

Liebig's Extract of Meat Company, Lim. London.

Die Direction genannter Gesellschaft lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Händler und Landwirthe, um sie vor Missbrauch zu schützen, auf den Umstand, dass das in **Fray Bentos** hergestellte Futterfleischmehl nur in Säcken, welche **nebenstehende Marke** und **Verschlussplombe** tragen, in den Handel kommt, worauf besonders zu achten ist.

Futterfleischmehl

der

Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie

mit **garantirtem** Gehalt von 70 bis 75 pCt. **stickstoffhaltigen Nährstoffen** 10 bis 12 pCt. **Fett**

empfehle ich den Herren Landwirthen als **bestes** und **billigstes Kraftfuttermittel** zur **Aufzucht** und **Mästung** für

Rindvieh und Schweine

ab meinen Lagern in Hamburg, Harburg, Magdeburg, Wallwitzhafen, Leipzig, Bautzen, Görlitz, Danzig, Elbing, Erfurt, und diene auf Anfragen gern mit äußersten Preisen und Proben.

Julius Meissner, Leipzig.

Correspondent der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie für Dünge- und Futtermittel. (H. 3148.)

Ein

Hausknecht

wird gesucht. Culmerstraße 335.

Mein Caffee-Local ist von der Schülerstraße Nro. 416. nach der Schuhmacherstraße Nro. 348. verlegt

J. Giese.

Die Bibliothek des

Voigt'schen Lesevereins

ist vom 13. bis zum 29. d. Mts und fortan während aller Ferien des Gymnasiums geschlossen.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr Schuhmacherstraße No. 420 sondern **St. Annenstr.** No. 190 wohne. Ich bitte gefälligst mich mit Aufträgen zu beehren.

Johann Swientochowski.
Korbmachermeister.

Ich zeige hiermit an, daß ich das Fischen und Angeln im Grützmühlenteiche nicht gestatte. Die früher von mir ausgestellten Erlaubnißkarten haben von jetzt ab keine Giltigkeit.

E. Drewitz.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab Thorn, Neustadt 107, vis-à-vis der Commißbäckerei.

J. Schulz.
Brunnen- u. Röhrenmeister.



Zwei 4jährige fette Ochsen

stehen zum Verkauf in **Ostrowo** bei Gniewkowo.

Zöpfe werden nach wie vor im Hause des Herrn Schuhmachermstr. Wunsch, Elisabethstraße 263, für $7^1/_2$ Sgr. an gut und sauber gefertigt.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu **1 Mrk.** und halben zu **60 Pf.** bei (H 6500.

Walter Lambeck.
Musikalienhandlung.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition

sämmtlicher

Zeitungen des In- und Auslandes

Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das

„Berliner Tageblatt",

welches bei einer Auflage von

67,000 Exempl.

die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle **Insertionszwecke** geeignet, bestens empfohlen.

Die **Expedition dies. Bl. übernimmt** Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Ein junger Pfefferküchler,

kundig in seinem Fach, dem Gelegenheit geboten wird, die Konditorei zu erlernen, wird für eine Konditorei und Pfefferkuchen-Fabrik gesucht.

Offerten unter **A. B.** sind an die Annoncen-Expedition von **Moritz Schlesinger** — Königsberg i. Pr. franco einzusenden

---

Pensionäre

finden noch Aufnahme bei Kantor und Organist **Mirowski,** Johannisstraße 99.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme bei Lehrer **Semrau,** Kl. Gerberstraße 82.

Von Ostern ab beabsichtigen wir einige Knaben, welche die unteren Klassen des Gymnasiums besuchen, in Pension zu nehmen.

Geschwister **Mueller.**
Bäckerstr. im Hause des Hrn. Stadtrath **Lambeck.**

Gr. u. Mittl. Wohn. Heiligegeiststr. 172.

---

1 Obst u. Gemüsengarten v. sg. zu verpachten; zu erf. in der Exp. d. Bl.

---

1 möbl. Zimmer v. sg. zu vermiethen; zu erf. in der Exp. d. Blattes.

Kleine Wohnung und ein sehr fein möbl. Zimmer zu vermiethen bei **Sochaszewski,** Weiß straße.

---

1 Fam.-Wohn. u. mbl. Zimmer in 3. Etage verm. sof. Moritz Levit.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.